



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Terrainstudien zu dem Rückzuge des Varus und den Feldzügen des Germanicus**

**Abendroth, Heinrich von**

**Leipzig, 1862**

6. Der Zwischenzustand, von 9 bis 14 nach Christo.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12564**

gang gefunden? Warum kann es nicht etwa eines jener Deta-  
schements sein, die man dem Varus abgeloct und die man in  
ihrer Vereinzelung niederhieb?

## Die Feldzüge und Schlachten des Germanicus.

### 6. Der Zwischenzustand, von 9 bis 14 nach Christo.

Der Niederlage des Varus folgte natürlich bei den Germa-  
nen eine Periode des Aufschwunges wie bei den Römern eine  
langanhaltende gedrückte Stimmung, genährt einerseits durch  
den Schrecken, der Führer und Soldaten gleichmässig erfasst, er-  
halten durch den vorsichtigen Charakter des Feldherrn Tiberius,  
der mehr Politiker als kühner General war, Land und Leute  
kannte und viel zu klug, um einen heissen Rachedurst über  
die Gebote der Vorsicht zu stellen, andererseits aber auch vom  
Kaiser nicht entschieden bekämpft, der selbst zaghaft und wol  
auch den Einwirkungen des Alters nachgebend, die Vorsicht zur  
Nachfolgerin des Schreckens werden liess. Defensive war die  
Losung, Bewahrung der Rheinlinie, Galliens. Man war aber  
schon damals so verständig, die Defensive vor dem zu schützen-  
den Objecte zu führen, darum waren die Heere auf dem rechten  
Ufer, hielten sich zusammen und führten nur kleine Schläge.

Es könnte vielleicht hierbei fraglich erscheinen, ob Aliso wirk-  
lich in der Germanen Hände gefallen oder während dieser Zeit und  
bis zum Jahre 15, in welchem es gewiss in Römerhänden war, von  
den Römern besetzt geblieben ist. Die Quellen sind nicht voll-  
ständig genau. Wir wissen nur von dem Durchschlagen des Cä-  
ditius mit einem grossen Tross, jedenfalls den aus der Nieder-

lage Geretteten, nachdem eine längere Einschliessung vorausgegangen. — Wir schliessen aber, dass es geradezu undenkbar sei, eine Feste habe sich ohne Unterstützung und ohne erneute Verproviantirung mehrere Jahre gehalten. Dass man römischerseits das totale Aufgeben Aliso's nicht weiter erwähnt, sondern nur des plötzlichen Durchschlagens, ist eben so begreiflich, als dass man es gewiss erwähnt haben würde, wenn Offensivstösse an der Lippe aufwärts bis zu deren Quellgebiet geführt worden wären.

Die ganze Sache hat im Uebrigen keinen Werth weiter für die Entwicklung der Feldzüge 15 und 16.

Das Jahr 10 mag verstrichen sein, ehe die Legionen neu formirt waren und als kriegsbereit angesehen werden konnten. Die nächstfolgenden Jahre geschah wenig, wie schon erwähnt. Das Gefühl der erlittenen schweren Niederlage brannte aber ungeschwächt in allen Gemüthern fort; selbst der alternde Kaiser mochte sich davon gedrückt fühlen, da er doch endlich zu entschiedeneren Massregeln griff, das Heer weiter verstärkte und den Germanicus wieder an den Niederrhein, mit dem Auftrag zu energischer Kriegführung absendete.

Der Charakter des neuen Krieges war, der grössten Wahrscheinlichkeit nach, von dem der früheren Kriege verschieden. Sagte August auf seinem Todtenbette sich von Eroberungsplänen in Germanien los, so darf man schliessen, dass er so kurz vorher nicht seinen Enkel mit solchen Plänen dorthin gesandt habe. Es handelte sich einfach um Rache, nichts weiter. In blutigen Kämpfen den germanischen Völkern die alte Schärfe der Krallen römischer Adler fühlen zu lassen, deren erschüttertes Ansehen unter allen germanisch stammverwandten Völkern neu zu begründen, damit aber die wol noch nicht erstorbenen Hoffnungen gallischer Patrioten gründlich zu beseitigen —: das darf man als die Zwecke der neuen Kriegszüge ansehen. „Englands Ansehen in

Indien erfordert, dass die Pflugschaar über Kabul gehe“ — hat es in unsern Tagen nach der blutigen Vernichtung einer modernen Eroberungsarmee geheissen, und da die Politik überall dieselbe, wird es dazumal nur ebenso gewesen sein.

Germanicus, wahrscheinlich in Vorbereitung des neuen Feldzuges vom Heere abwesend, bekam die Nachrichten von Augustus Tode und dem darauf folgenden Aufstande der rheinischen Legionen. Die Reue der Bekehrten stillte sich am besten im Blute der Feinde, daher ein kurzer Herbstfeldzug gegen die südlich der Lippe sitzenden Völker, der im Allgemeinen wol, trotz bedenklicher Momente, gute Resultate geliefert haben wird, denn es ward gegen die Marsen etc. keine weitere Unternehmung nöthig, da ihr Aufstand beiläufig nieder geschlagen.

#### 7. Die Feldzüge d. J. 15. n. Chr.

Die Vorbereitungen sind in der Vollendung begriffen. Es ist aber zur vollständigen Sicherung der Rheinlinie wie zum Beginn des Rachezuges nöthig, ausser den Marsen auch die Katten heimzusuchen, und dies ist der erste Feldzug dieses Jahres.

Das Unternehmen gelang bekanntlich vollkommen und es war damit das Resultat erreicht, die rechte Flanke strategisch und politisch gesichert zu wissen, derart, dass die gesammte active Streitmacht weggezogen und anderweit verwendet werden konnte. Zugleich hatte aber auch der erste Donnerschlag römischer Rache eine Völkerschaft getroffen, die nicht einmal die unmittelbarst betheiligte an dem Vernichtungswerke gewesen. Man durfte hoffen, dass der Schrecken wieder vor dem Namen der römischen Legionen herziehen würde, wie alle moralische Potenzen, einer der mächtigsten Grundpfeiler des Sieges. Auf dem Rückwege war ein Hilfesuch Segest's eingelaufen, der von Arminius Partei gedrängt und eingeschlossen war. Das Heer kehrte zu